

Forum = Tribune

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **107 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Integrales Naturgefahren-Risikomanagement: Beispiel Kanton Nidwalden

Der SIA-BWL-Tag 2009 zeigt am 14. Mai 2009 in Stans und Buochs unter dem Titel «Naturgefahren und Geodaten-Infrastrukturen – Landmanagement und Geomatik» interdisziplinäre Lösungen am Beispiel des Risikomanagements der Engelberger Aa im Kanton Nidwalden und der Geodaten-Infrastruktur LIS NW (vgl. Fachartikel in diesem Heft). Nachfolgend das Interview mit Josef Eberli, Kantonsingenieur Kanton Nidwalden, und Urs Braschler, Kantonsoberrichter, Amt für Wald und Energie Kanton Nidwalden.

Interview: Thomas Glatthard

Bitte beschreiben Sie kurz die potenziellen Gefahren im Kanton Nidwalden im Einzugsgebiet der Engelberger Aa und der Dörfer in der Talsohle.

Urs Braschler: Es kommen praktisch alle Naturgefahren vor. In den höher gelegenen Gebieten bedrohen Lawinen und Steinschlag vor allem Einzelhöfe oder einzelne Dorfteile. In den mittleren Höhenlagen dominieren Rutschungen und Erosion: Das mobilisierte Geschiebe wird durch Wildbäche und Murgänge zu Tal gefördert, wo dann Überschwemmungen und Geschiebeablagerungen drohen. Davon betroffen sind einerseits die Talsohle direkt durch die Engelberger Aa und andererseits die Dörfer auf den Bachkegeln durch die Seitenbäche der Engelberger Aa. Eine weitere Gefährdung bilden die Seehochstände des Vierwaldstättersees, indem die Uferbereiche der Seegemeinden überschwemmt werden.

Welche Massnahmen umfassen die aktuellen Schutzkonzepte?

Urs Braschler: Die aktuellen Schutzkonzepte enthalten einen Strauss von Massnahmen, die auf verschiedenen Ebenen dazu beitragen, Gefährdung und Risiken zu vermindern. Neben den traditionellen technischen Schutzbauten wird seit über einem Jahrzehnt dem biologischen Schutzelement, der Schutzwaldpflege, grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Als weitere Massnahme ist die Strukturierung und Systematisierung des Unterhalts der Schutzbauten und der unverbauten Bachläufe zu nennen. Mit raumplanerischen Massnahmen wie Ausscheidung von Gefahrenzonen in der kommunalen Nutzungsplanung und der Formulierung von Bauauflagen, werden die Bauwilligen angehalten, ihre Objekte vor Schäden durch Naturereignisse zu schützen. Und als letzte Massnahme kommt hinzu, dass die Notfallorganisationen in den Gemeinden bei der Erarbeitung von Einsatzplänen bei ausserordentlichen Ereignissen unterstützt werden.

Weshalb ein Integrales Naturgefahrenkonzept?

Josef Eberli: Das Unwetter 1987 zeigte, dass technischer Hochwasserschutz allein heute nicht mehr genügt. Es reicht nicht aus, jeweils auf das neueste Ereignis zu reagieren, wir müssen das ganze Risiko anschauen und managen, und zwar möglichst bevor ein Ereignis erfolgt. Viele unserer Gewässerverbauungen sind rund 100-jährig. In den letzten 70 Jahren hatten wir verhältnismässig wenige Schadenereignisse, aber eine grosse bauliche Entwicklung der Siedlung und Infrastruktur. Dadurch ist das Schadenpotenzial, vor allem in den Talagen, sehr stark gestiegen. Wir haben beispielsweise das Überschwemmungsereignis im Kanton Nidwalden von 1910 nachgebildet: Heute hätten wir eine Schadenssumme von über 100 Mio. Franken, im Vergleich von damals 5 Mio., auf heutige Kosten hochgerechnet.

Die neue Philosophie seit 1987 lautet: den Raum einzubeziehen. Im Zentrum des Risikomanagements stehen Gefahrenkarten, Risikoanalyse, differenzierte Schutzziele, Massnahmen mit Kosten-/Nutzenanalyse. In erster Priorität stehen raumplanerische Massnahmen: Umfassendes Ausscheiden von Gefahrenzonen und Gewässerräumen, Objektschutz im Siedlungsgebiet, Freihalteräume definieren und Entlastungsgebiete für den Überlastfall. In zweiter Priorität folgen Schutzbauten. Diese basieren auf differenzierten Schutzzielen, von keinem Schutz für Naturräume bis zum Einbezug des EHQ.

Die beschränkte Kapazität von Schutzbauten bedingt Überlastsicherungen und damit Entlastungen. Beispielsweise an der Engelberger Aa bestehen mehrere Entlastungsstellen, um die erforderliche Robustheit zu erzielen. Die Entlastungen sind bei Flächen angeordnet, wo wenig Schäden entstehen können, z.B. Landwirtschaftsgebiet und der Flugplatz; im Dorfbereich wurden Hinterdämme realisiert. Ergänzende Massnahmen sind z.T. im Einzelfall nötig, wie z.B. mobile Sperren, deren zeitgerechter Einsatz im Rahmen der Notfallplanung sichergestellt wird.

Wie ist der Stand der Realisierung der Schutzkonzepte?

Josef Eberli: Im Kanton Nidwalden sind die Gefahrenkarten in den Zonenplänen flächendeckend umgesetzt, angemessene Massnahmen werden bei Bauvorhaben seit 1998 realisiert. Der Gewässerraum ist in den Ortsplanungen weitgehend festgelegt; er dient gleichzeitig ökologischen Funktionen. An der Engelberger Aa ist der Hochwasserschutz im dicht besiedelten Abschnitt von Dallenwil bis Buochs fertig gestellt. Der obere Abschnitt ist noch in Planung.

Haben sich die bisherigen Massnahmen bereits bewährt?

Josef Eberli: Ja, die Massnahmen haben sich bereits bestens bewährt. Die Entlastungsmassnahmen der Engelberger Aa kamen beim Unwetter 2005 zum Zug und haben wie geplant funktioniert. Nur dank der Entlastungen in den oben liegenden Abschnitten brachen die Dämme in Buochs nicht. Das Unwetter liess die Engelberger Aa auf 230 m³/s anschwellen. Diese Wassermassen des Unwetters waren um 80 m³/s höher als die Kapazität der Engelberger Aa in Buochs mit 150 m³/s.

Gibt es Hindernisse bei der Umsetzung der Massnahmen?

Urs Braschler: Ein Problem war die Finanzierung der baulichen Massnahmen der Engelberger Aa: Der Finanzierungsplan hätte zu Verzögerungen und einer zu langen Bauzeit geführt. In einer beispielhaften Gemeinschaftsaktion haben fünf Gemeinden, der Kanton und die Nidwaldner Sachversicherung erreicht, dass die Zinskosten für vorgezogene Massnahmen vorfinanziert wurden. Damit wurde die Bauzeit um fast die Hälfte verkürzt. Dank dieser Voraussicht konnten grössere Schäden im August 2005 verhindert werden. Zweites Hindernis bei der Umsetzung der Massnahmen war das Defizit von Fachwissen bei den Gemeindebauverwaltungen. Dies hatte eine mangelhafte Beurteilung der Nachweise und vorgeschlagenen Objektschutzmassnahmen zur Folge. Die Beurteilung der Objektschutzmassnahmen konnte deshalb trotz dem Einbezug von Fachingenieuren für die Erarbeitung der Nachweise seitens der privaten Bauherren nicht von der Fachkommission Naturgefahren an die Bauämter delegiert werden. Als Lösung wird nun die Fachkompetenz bezüglich Naturgefahren bei der kantonalen Gebäudeversicherung ergänzt. Diese wird damit allmählich die Beurteilung und insbesondere die Bauberatung und Abnahme der Objektschutzmassnahmen im ganzen Kanton übernehmen können.

Welche Bedeutung kommt aktuellen Geodaten beim Monitoring von Naturgefahren und der Planung und Umsetzung von Schutzmassnahmen zu?

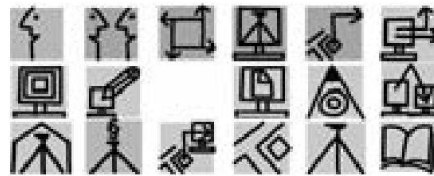
Josef Eberli: Für die Analyse der Flächengefährdung und die Erstellung der Gefahrenkarten mit 2D-Modellierungen sind wir auf Höhenmodelle hoher Präzision angewiesen. Diese wurden früher mittels Photogrammetrie erstellt, heute mit Laserscanning. Ganz zentral sind diese Daten, um alle Effekte bei der Ausbreitung in der Ebene zu erfassen und für die Berechnungen der Gefahrenkarten. Wichtig sind auch 3D-Darstellungen von Schutzmassnahmen, zum Beispiel Hinterdämme. Im LIS Nidwalden sind alle Gefahrenkarten, Intensitätskarten und Schutzhöhenkarten mit Wasserspiegelhöhe je nach Ereignis enthalten. Architekten und Ingenieure haben mit Passwort Zugriff im Intranet. Im Internet sind die Gefahrenkarten mit allen Informationen ebenfalls zugänglich. Geodaten sind ganz generell wichtig für die Projektbearbeitung, die Randbedingungen, zum Beispiel der Leitungskataster und die Orthofotos hoher Auflösung. Fast täglich nutzen wir dieses Geoportal, auch für virtuelle Begehungen, die uns viel Zeit sparen.

Internationaler Preis für Hochwasserschutzprojekt Engelberger Aa

Dem Tiefbauamt Nidwalden ist am 21. November 2008 im Rahmen des 6. Hochwasserschutzforums in Speyer (D) der Rheinland-Pfalz-Preis des Rheinkollegs 2008 verliehen worden. Der Preis wird vom Umweltministerium Rheinland-Pfalz (D) sowie der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (Bern) gefördert und zeichnet Projekte aus, bei denen die Hochwasservorsorge integraler Teil der Planung ist und die Schutzwirkung insbesondere aus dem intelligenten Umgang mit dem Wasser-Risiko resultiert.

Das Hochwasserschutzprojekt Engelberger Aa des Tiefbauamtes Nidwalden setzte sich gegen 59 Bewerbungen aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz durch. Die Jury zeichnete das Projekt insbesondere für dessen kreativen Umgang mit dem Hochwasserrisiko aus und verlieh ihm einen Hauptpreis. Regierungsrätin Lisbeth Gabriel und Kantonsingenieur Josef Eberli nahmen den Preis am 21. November 2008 in Speyer entgegen.

Bildungszentrum Geomatik Schweiz



Anmeldung und detaillierte Infos unter www.biz-geo.ch.



Instrumententechnik

Daten: Mittwoch bis Samstag, 17. bis 20. Juni 2009

Ort: FHNW Muttens

Kosten: Fr. 800.–, Nichtmitglied Fr. 960.–

Anmeldung: bis 17. Mai 2009



Digitale Photogrammetrie

Daten: Donnerstag bis Samstag, 25. bis 27. Juni 2009

Ort: FHNW Muttens

Kosten: Fr. 700.–, Nichtmitglied Fr. 840.–

Anmeldung: bis 25. Mai 2009



Datenbank

Daten: Freitag, 3. und Samstag, 11. Juli sowie Freitag, 21. August 2009

Ort: BBZ, Zürich

Kosten: Fr. 800.–, Nichtmitglied Fr. 960.–

Anmeldung: bis 3. Juni 2009



GIS-Aufbau

Daten: Freitag, 14., Samstag, 15. und Donnerstag, 27. August 2009 sowie Freitag, 4. und Freitag, 11. September 2009

Ort: BBZ, Zürich

Kosten: Fr. 1100.–, Nichtmitglied Fr. 1320.–

Anmeldung: bis 14. Juli 2009



Access

Daten: Samstag, 22. und Samstag, 29. August sowie Samstag, 5. September 2009

Ort: BBZ, Zürich

Kosten: Fr. 800.–, Nichtmitglied Fr. 960.–

Anmeldung: bis 22. Juli 2009

Centre de formation Géomatique Suisse

Formation de technicien en géomatique BF et formation continue dans la branche de la géomatique



Renseignements et inscriptions sous www.cf-geo.ch



Module de spécialisation Gestion du territoire

Ce module est composé de trois cours: «Cadaastre 2014» (16 périodes d'enseignement), «Aménagement du territoire» (16 périodes d'enseignement) et «Technique de génie rural et environnement» (16 périodes).

La description et le contenu des cours ainsi que le programme détaillé se trouvent sous www.cf-geo.ch.